



ERFOLGREICHES TRADING MIT COT-DATEN

Max Schulz

Max Schulz sammelte bei einem deutschen Agrarunternehmen Erfahrungen mit den Rohstoffmärkten und absolvierte im Jahr 2014 eine Ausbildung zum Commodities Trader bei Larry Williams.

Seit 2016 ist er hauptberuflich als Rohstoff-Trader aktiv. 2017 nahm er an der Futures-Trading-Weltmeisterschaft teil, wo er mit einer Rendite von 111 Prozent den 3. Platz erreichte. Inzwischen bietet Max Schulz über seine Webseite www.insider-week.de neben einem kostenfreien Newsletter auch einen kostenpflichtigen Dienst mit konkreten Handelssignalen sowie personalisierte Coachings an. Dabei verspricht er allen Coaching-Teilnehmern, dass sie bei korrekter Anwendung der Strategie die Kosten innerhalb von zwölf Monaten am Markt zurückverdienen oder ansonsten die gezahlten Beträge erstattet bekommen – ein selbstbewusster Auftritt. Übrigens stellte Max Schulz seine Handelsstrategie schon in der TRADERS´-Ausgabe 07/2018 vor. Nun hat Marko Gränitz ihn zum Interview getroffen und mit ihm über seinen Werdegang, weitere Details seines Handelsansatzes und die großartige Performance in den vergangenen Jahren gesprochen.

TRADERS´: SIE HABEN IM JAHR 2014 EINE AUSBILDUNG BEI LARRY WILLIAMS GEMACHT, DER AUCH SCHON BEI UNS IM INTERVIEW WAR. WIE KAM DAS ZUSTANDE?

Schulz: Ich habe Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Finanzen studiert und damals nebenbei mit Knockouts und anderen Zertifikaten gehandelt, aber ohne nachhaltigen Erfolg. Mein Zeithorizont war zu kurzfristig, sodass ich erkennen musste, dass Daytrading für mich unprofitabel ist. Ich suchte also nach einem Ansatz, der zu meinem Lebensstil passt. Als ich nach dem Studium bei einem Agrarunternehmen arbeitete, hatte ich tagsüber auch keine Zeit mehr fürs Trading, sodass ich mich auf Handelsansätze fokussierte, bei denen täglich nur wenig Zeitaufwand am Abend notwendig ist und die Analyse am Wochenende erfolgen kann. Um einen solchen Ansatz zu finden, war es meine Philosophie, zunächst jemanden zu suchen, der diese Art des Trading bereits nachweislich erfolgreich praktiziert, um mich dann ebenfalls in diese Richtung zu entwickeln. Durch meine Recherchen stieß ich schnell auf Larry Williams und zahlte viel Geld für seinen Ausbildungskurs, den ich neben der Arbeit von zu Hause aus am Computer absolvierte. Leider habe ich Larry also bisher noch nicht persönlich getroffen. Als ich im Verlauf des Kurses erkannte, dass er erfolgreich Futures auf Basis von COT-Daten tradet, war für mich sofort offensichtlich, was zu tun ist: Natürlich ebenfalls Futures auf Basis von COT-Daten zu traden!



TRADERS': FUTURES SIND SICHERLICH DIE KÖNIGSKLASSE, WAS DIE VERFÜGBAREN TRADING-PRODUKTE ANGEHT. ALLERDINGS MUSS MAN HIER AUCH WISSEN, WAS MAN TUT, SODASS ES KEIN INSTRUMENT FÜR EINSTEIGER IST.

Schulz: Durchaus, ich hatte schließlich bereits Handelserfahrung mit anderen Produkten. Zu Beginn war mein Konto mit rund 14.000 US-Dollar sicher auch etwas zu klein, aber es hat trotzdem geklappt. Futures sind einfach das effizienteste Trading-Produkt mit minimalen Transaktionskosten. Gerade bei Währungen bin ich überzeugt, damit besser zu fahren als im Spot-Handel, wo im Prinzip keiner wirklich weiß, wo in einem bestimmten Moment der Kurs exakt steht. Bei verschiedenen Brokern gibt es da durchaus kleine Abweichungen, was auf Dauer einen großen Unterschied ausmachen kann. Im Gegensatz dazu kann ich bei Futures über die US-Aufsichtsbehörde CFTC sogar transparent einsehen, mit welcher genauen Gegenpartei ich den Kontrakt abgeschlossen habe. Ein weiterer großer Vorteil des Futures Trading in verschiedenen Märkten mit Long- und Short-Positionen ist, dass ich unabhängig von der Aktienmarktentwicklung bin. Außerdem ist meine Margin-Auslastung mit maximal 30 bis 35 Prozent relativ gering, sodass ich das verbleibende Handelskapital auch anderweitig gewinnbringend investieren kann, etwa in Dividendenaktien oder Immobilien. Allerdings ist es auch so, dass sich mein Fokus mit größerem Konto eher weg von der Rendite- und hin zur Risikobetrachtung entwickelt. Ich werde also zunehmend konservativer.

TRADERS': AUF WELCHEN MÄRKTEN WENDEN SIE IHRE STRATEGIE AN?

Schulz: Am besten funktioniert der COT-Ansatz bei Rohstoffen, aber auch bei Währungen habe ich solide Ergebnisse. Das liegt wohl daran, dass beides überwiegend Range-Märkte sind, die sich also über längere Zeit in bestimmten Kursspannen aufhalten. Zu beachten ist

aber vor allem bei Soft Commodities, dass diese zum Teil recht illiquide sein können. Manchmal werden nur 600 Kontrakte am Tag gehandelt, sodass man hier nicht beliebig skalieren kann. Zudem wirkt sich eine schwache Liquidität negativ auf Stopp-Orders beim Ein- oder Ausstieg aus – manchmal wird man hier sehr ungünstig abgeholt. Bei Futures im Anleihe- und Aktienbereich ist es dagegen generell schwieriger, erfolgreich mit COT-Daten zu handeln. Ganz außen vor bleiben in meinem Trading die Futures an den Fleischmärkten, da mein Ansatz hier erfahrungsgemäß keinen ausreichenden Vorteil bringt.

TRADERS': WIE SIEHT HEUTE IHR TAGESABLAUF AUS – BRAUCHEN SIE WIRKLICH NUR WENIG ZEIT FÜRS TRADING?

Schulz: Die zentrale Analyse erfolgt auf dem Wochen-Chart, sodass ich den größten Arbeitsaufwand am Wochenende erledige. Die neuen COT-Daten werden ohnehin erst am Freitag veröffentlicht, sodass ich bis zum Sonntag alles in Ruhe erledigen kann. Meist brauche ich dafür nur zwei bis drei Stunden, da die COT-Daten in der

B1 Commercials, Open Interest, Sentiment und Saisonalität



Diese Grafik zeigte Max Schulz bereits in seinem Strategieartikel in TRADERS' 07/2018. Sie fasst gut die grundsätzliche Vorgehensweise zusammen und veranschaulicht das Trading Setup. Im oberen Chart sieht man, dass das COT-Long-Signal bestätigt wird, wenn Commercials (rot im Sub-Chart darunter) kaufen und gleichzeitig das Open Interest (schwarz im gleichen Sub-Chart) sinkt. Das COT-Short-Signal wird bestätigt, wenn die Commercials verkaufen und gleichzeitig das Open Interest steigt. Der mittlere Sub-Chart zeigt den von Larry Williams entwickelten und im Trade Navigator umgesetzten Sentimentindikator. Das Long-Signal wird bestätigt, wenn die Stimmung der Masse negativ ist (Indikator zeigt einen Wert unter 25). Das Short-Signal wird bestätigt, wenn die Stimmung der Masse positiv ist (Indikator zeigt einen Wert über 75). Im untersten Sub-Chart ist der saisonale Trend zu sehen. Der Kurs sollte diesem folgen und das COT-Signal bestätigen.

Quelle: www.tradenavigator.com

Software gegen Zahlung einer Gebühr bereits aufbereitet vorliegen und ich direkt mit dem Durchschauen der rund 40 liquiden Futures-Märkte beginnen kann. Hinzu kommen von Sonntag bis Donnerstag jeweils abends etwa 30 Minuten, um Orders einzustellen oder anzupassen.

TRADERS': WAS SIND DIE VORTEILE BEI DER ANALYSE AUF DEM WOCHEN-CHART?

Schulz: Als erstes muss man verstehen, dass die COT-Daten kein Timing-Tool sind, sondern wir damit lediglich die fundamentale Analyse abdecken. Aus diesem Grund ist ein bloßes COT-Signal auch noch kein Handelssignal, sondern kann in einem Zeitraum von bis zu sechs Wochen zu einem Trade führen (siehe Strategieartikel in TRADERS' 07/2018). Meiner Meinung nach muss eine erfolgreiche Handelsstrategie eine fundamentale Komponente beinhalten, rein technische Strategien reichen für dauerhaft erfolgreiches Trading einfach nicht aus. Die fundamentale Seite sagt mir, ob die Kurse steigen oder fallen sollten. Dazu zähle ich auch Sentiment und Saisonalität auf dem Wochen-Chart, um die COT-Daten zu bestätigen. Die technische Seite sagt mir, wann die richtige Zeit für die entsprechenden Positionen gekommen ist. Deshalb erfolgt mein Timing dann auf dem

Tages-Chart auf Basis von Markttechnik, Divergenzen und Einstiegsmustern.

TRADERS': WORAUF BASIEREN DIE KRITERIEN MARKTECHNIK, SENTIMENT UND SAISONALITÄT?

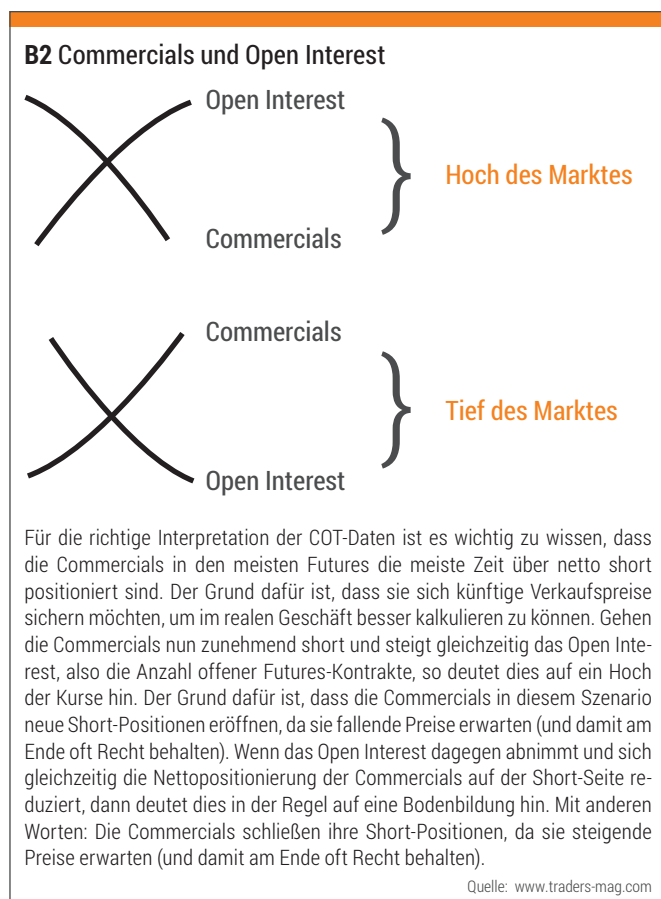
Schulz: Mit Markttechnik meine ich einfache Dinge wie den Verlauf von Hoch- und Tiefpunkten. Ein höheres Hoch nach einem höheren Tief infolge eines Abwärtstrends deutet beispielweise auf eine Wende nach oben hin, was aus markttechnischer Sicht positiv zu werten ist. Liegt bereits ein COT-Long-Signal auf dem Wochenchart vor, wird hier also auch vom Timing her eine Long-Position interessant. Beim Sentiment bin ich nicht ganz sicher, auf welcher Basis Larry Williams es für die Software entwickelt hat. Aber ich vermute, dass es auf Optionen beruht, also zum Beispiel auf dem Put/Call-Ratio oder ähnlichem. Der Grund für diese Vermutung ist, dass es für manche Werte keinen Sentimentindikator gibt – und genau für diese Werte sind auch keine Optionen handelbar.

Bei der Saisonalität handelt es sich um den letzten und schwächsten Indikator, bei dem eine zusätzliche Bestätigung zwar immer schön, aber eben nicht notwendig ist. Da ich die Charts wie gesagt auch unter der Woche abends überprüfe, sehe ich meist schon Gelegenheiten, kurz bevor sie entstehen, und kann mich darauf fokussieren. Auf diese Weise bleibe ich neben der wöchentlichen, fundamentalen Perspektive bei allen Futures, wo bereits ein COT-Signal vorliegt, auch auf Tagesbasis am Ball. Sobald der technische Einstieg dann vorliegt, platziere ich meine Orders.

TRADERS': MAN MUSS ALSO IMMER DIE BESTÄTIGUNG AUF DEM TAGES-CHART ABWARTEN, BEVOR EIN COT-SIGNAL TATSÄCHLICH UMGESETZT WIRD, UM SICH NICHT ENTGEGEN DER AKTUELLEN MARKTBEWEGUNG ZU POSITIONIEREN.

Schulz: Ganz genau. Mit anderen Worten, ich stelle mich nie gegen den Trend auf dem Tages-Chart. Denn nur indem ich zusätzlich zur fundamental richtigen Marktseite auch die kurzfristige technische Perspektive berücksichtige, lässt sich die Wahrscheinlichkeit für das Ausstoppen meiner Positionen deutlich reduzieren. Charttechniker sagen dazu auch, dass man sich nicht vor einen fahrenden Zug stellen, sondern lieber aufspringen und mitfahren sollte. Genau das setze ich hiermit um. Es ist die Bestätigung, dass der Markt kurzfristig in genau die Richtung gedreht hat, in die er auch fundamental laufen sollte.

TRADERS': WELCHE KONKRETE INSTRUMENTE NUTZEN SIE, UM DIESE BESTÄTIGUNG ZU BEKOMMEN?



Schulz: Die Markttechnik hatte ich schon genannt. Außerdem achte ich auf Divergenzen zwischen Indikatoren wie dem RSI und dem Kurs. In Phasen, in denen der Kurs rasant und ohne Rücksetzer verläuft, greife ich auf eine Methode von Larry Williams zurück: den Einstieg beim zweiten Schlusskurs oberhalb des Gleitenden Durchschnitts über 18 Perioden (Bild 4).

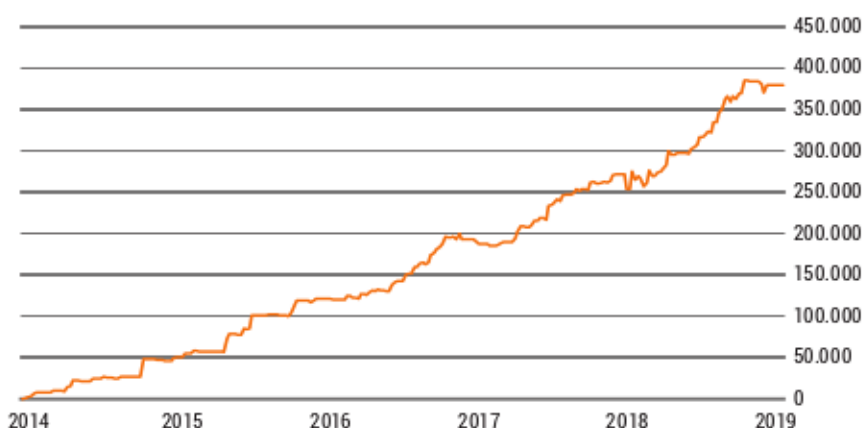
TRADERS': WARTEN SIE BEIM PLATZIEREN ODER ÄNDERN VON ORDERS IMMER AUF DEN SCHLUSSKURS?

Schulz: Nicht unbedingt. Oft sind die wesentlichen Bewegungen bis 20:30 oder 21:00 Uhr bereits erfolgt.

Angenommen, der Markt pendelt zu dieser Zeit in der Mitte der Tages-Range und mein technischer Einstiegs-Trigger liegt knapp über dem Tageshoch. In dieser Situation kann ich für den Fall eines Long Setups die

Stopp-Buy-Order für den nächsten Tag auch schon vor Handelsende platzieren. Manchmal warte ich aber auch bis Handelsende, es kommt immer ein bisschen auf die Situation an.

B3 Kapitalkurve des Handelskontos



Dargestellt ist die Performance des Handelskontos von Max Schulz seit 2014. Sein maximaler Drawdown betrug weniger als zehn Prozent – eine erstaunliche Leistung, wenn man die Rendite risikoadjustiert betrachtet.

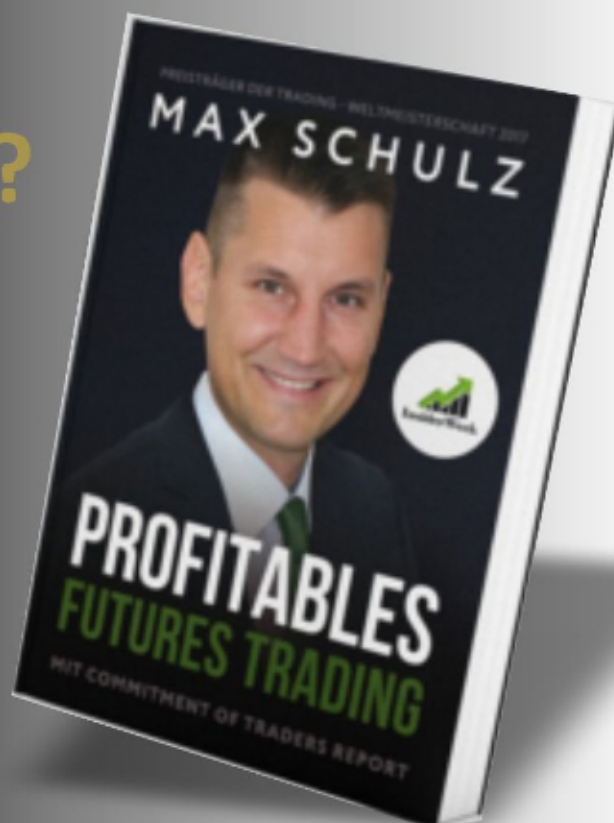
Quelle: www.insider-week.de

Anzeige

Noch mehr Insider-Wissen?

Unser
neues eBook!

Für alle Mitglieder
unserer
Tradinggruppen.



TRADERS': SIE STEIGEN IN DER REGEL PER STOPPORDER EIN. WIE GEHEN SIE DABEI MIT KURSLÜCKEN UM?

Schulz: Manche Märkte tendieren häufig dazu, Kurslücken (Gaps) auszubilden, andere weniger häufig. Es ist auch ein Unterschied, ob nur der Tageswechsel ansteht oder aber ein ganzes Wochenende. Solange die Gaps nicht riesig sind, nehme ich sie einfach in Kauf. Trader mit kleinem Konto und entsprechenden Einschränkungen beim Risikomanagement können hier versuchen, mit Stopp-Limit-Orders zu arbeiten, deren Limit zum Beispiel beim Long-Einstieg nur knapp über dem geplanten Einstiegs-Trigger liegt. Entweder der Markt kommt dann nochmal weit genug zurück, damit sie dabei sind, oder der Trade muss ausgelassen werden.

TRADERS': WIE VIEL RISIKO GEHEN SIE PRO TRADE EIN?

Schulz: Bei meinen Standardpositionen, die in Richtung des Wochentrends gehen, können es bis zu fünf Prozent meines Handelskapitals sein. Allerdings nur dann, wenn

auch die technischen Nebenbedingungen „perfekt“ sind, ansonsten je nach Qualität des Setups entsprechend weniger. Wenn ich Positionen gegen den Wochentrend mache, die aber nach wie vor niemals entgegen dem Tagestrend sein dürfen, dann riskiere ich maximal zwei Prozent meines Kapitals. Hier nehme ich auch Gewinne tendenziell schneller mit.

TRADERS': WIE VIELE POSITIONEN HABEN SIE GLEICHZEITIG OFFEN?

Schulz: Maximal sechs Positionen, aber in der Regel sind es nur bis zu vier Trades zur gleichen Zeit. Der Grund hierfür sind die Korrelationen der Positionen untereinander, die bei steigender Trade-Anzahl immer weiter zunehmen. Außerdem bleibt mein Trading mit wenigen Positionen übersichtlicher.

TRADERS': WANN UND WIE STEIGEN SIE AUS IHREN POSITIONEN WIEDER AUS?

Schulz: In der Regel nutze ich einen Trailing-Stopp nach Markttechnik, ein Gewinnziel oder eine Kombination aus beidem. Das Gewinnziel ermittle ich, indem ich schaue, auf welchem Niveau der Kurs beim letzten Mal lag, als die Positionierung der Commercials drehte. Dort platziere ich dann das Kursziel des aktuellen Trades, da es relativ wahrscheinlich erreicht wird und deshalb einen attraktiven Ausstieg im Gewinnfall darstellt. Alternativ empfehle ich Tradern auch, bei Erreichen eines Chance/Risiko-Verhältnisses von etwa 1:1 die halbe Position zu schließen, um erste Gewinne zu sichern und den emotionalen Druck aus dem Trade zu nehmen. Oft ist es dann mental deutlich einfacher, die zweite Hälfte länger laufen zu lassen. Bei einer Kombination beider Ausstiegsvarianten verwalte ich 40 oder 50 Prozent der Position per Target und den Rest per Trailing-Stopp. Wenn es dagegen Anpassungen von Seiten des Portfoliomanagements gibt, dann mache ich das manuell. Das Gleiche gilt ebenfalls, wenn es zu einer laufenden Position ein COT-Gegensignal gibt; dann stelle ich den Trade manuell glatt.



B5 Long-Trade bei Orangensaft



Das Setup ist hier ähnlich wie beim Trade im Mexikanischen Peso: Das COT-Signal lag im Kaufbereich und der RSI bildete eine positive Divergenz aus. Allerdings ermöglichte das flache Zwischenhoch während der Bodenbildung anschließend einen frühzeitigen Einstieg gemäß Markttechnik, als der Kurs dieses Hoch im April überschritt. An dieser Stelle etablierte sich demnach ein neuer Aufwärtstrend. Entsprechend platzierte Max Schulz den Stopp unterhalb des letzten Zwischentiefs. Das Risiko entsprach bei 7,50 US-Dollar pro 5-Cent-Tick insgesamt 877,50 US-Dollar pro Future. Auch hier wurde anhand der Measured-Move-Methode ein Kursziel ermittelt (siehe blaue Linie im Chart). Dieses wurde recht zügig erreicht und führte zu einem Gewinn von knapp 3500 US-Dollar.

Quelle: www.tradenavigator.com

TRADERS': WAS HABEN SIE EIGENTLICH WÄHREND DES GOVERNMENT SHUTDOWN IN DEN USA GEMACHT, DER IMMERHIN 35 TAGE ANHIELT? IN DIESER ZEIT WURDEN SCHLIESSLICH KEINE COT-DATEN VERÖFFENTLICHT.

Schulz: Es gibt einen sogenannten „Proxy Index“, der eine grobe Schätzung der COT-Daten ermöglicht. Hier werden die Positionierungen der Commercials und Large Speculators aus den Kursen abgeleitet. Dieser Ansatz ist übrigens auch interessant, um Märkte außerhalb der USA fundamental zu analysieren, bei denen es keine COT-Daten gibt. Allerdings waren die Auswirkungen des langen Shutdown auf meine Trading Performance durchaus zu spüren. Ohne offizielle COT-Daten gab es sozusagen kein Futter für die Märkte, der Markt wusste zunehmend nicht wohin, es entwickelten sich keine Trends. Im Ergebnis habe ich in dieser Zeit einen Drawdown von sechs Prozent eingefahren.

TRADERS': HABEN SIE EINEN TRADE IN ERINNERUNG, DER SO RICHTIG DANEBEN GING?

Schulz: Oh ja, da fällt mir sofort eine Position im Japanischen-Yen-Future ein. Ich lag hier etwa 10.000 US-Dollar

im Gewinn und wendete dann wegen eines Rechenfehlers ein falsches Positionsmanagement an. Statt zwei Kontrakten habe ich acht zugekauft und mich damit überhebelt. Das hat dann dazu geführt, dass ich den Trade aus Gründen des Risikomanagements in einem Rücksetzer schließen musste, da ich den Drawdown bei der Größe des Kontos nicht aushalten konnte. Das brachte statt eines Gewinns einen Verlust von etwa 9000 Dollar (Bild 6). Am Ende lief der Trade wie geplant und hätte mit richtigem Positionsmanagement auch einen schönen Gewinn gebracht. Da aber das Risikomanagement immer an erster Stelle steht, war es dennoch richtig, infolge des Fehlers mit Verlust auszustiegen. Ein teurer Fehler eben.

TRADERS': HEISST DAS, DASS SIE IM GEWINN LIEGENDE POSITIONEN GRUNDSÄTZLICH VERGRÖßERN?

Schulz: Nicht unbedingt, aber es ist ein sehr gutes Tool für mein Positionsmanagement. Nur habe ich eben

beim gerade beschriebenen Trade im Japanischen Yen einen Fehler gemacht. Anders lief es dagegen im Trade auf den Mexikanischen Peso, den ich bereits gezeigt habe (Bild 4). Hier habe ich am Anfang acht Kontrakte gekauft und die Position später im Gewinn um weitere vier Kontrakte erhöht. Dieses degressive Vorgehen erlaubte es, kleinere Korrekturen auszuhalten und den Trade weiter wie geplant durchzuziehen – nur eben mit mehr Gewinn. Am Ende war das mein bester Trade im Jahr 2018 mit fast 15.000 US-Dollar Gewinn.

TRADERS': SIE HABEN BEI DER FUTURES-TRADING-WELTMEISTERSCHAFT IM JAHR 2017 MIT EINER STARKEN PERFORMANCE DEN 3. PLATZ BELEGT. WAS WAR IHRE MOTIVATION, DORT MITZUMACHEN?

Schulz: Das hat verschiedene Gründe. Zum einen war es aus meiner Sicht notwendig, meine Komfortzone zu verlassen und eine neue Herausforderung anzugehen. Zwar lief mein eigenes Trading hervorragend, aber in meinem Alter von Mitte 30 ist es doch genau die richtige Zeit, auch mal Gas zu geben und etwas Großes zu versuchen.

Außerdem wollte ich natürlich mitmachen, um am selben Wettbewerb wie Larry Williams teilzunehmen – von daher war mir das eine Ehre.

TRADERS': WARUM GRÜNDEN SIE NICHT EINEN FONDS, DER DIESE STRATEGIEN ANWENDET?

Schulz: Momentan lebe ich ganz genau so, wie ich es möchte. Je nach Jahreszeit bin ich an einem anderen Ort, erlebe und reise viel und habe Zeit für meine Familie. Zum Traden braucht es nur mein Notebook und eine Internetverbindung. Als Fondsmanager wären Aufwand und Bürokratie groß und ich würde große Teile meiner Freiheit gegen einen Bürostuhl eintauschen. Das möchte ich nicht. Allerdings biete ich wohlhabenden Privatpersonen an, ihnen beim Trading zu helfen. Für einen Kunden mit einem Handelskonto von einer Million Dollar habe ich im Jahr 2017 beispielsweise 77 Prozent Rendite gemacht, und daraufhin hat er sein Handelskonto weiter aufgestockt. Es ist viel einfacher, mit einer einzelnen Person mit großem Konto zusammenzuarbeiten, als einen Fonds zu gründen.

TRADERS': WELCHEN TIPP WÜRDEN SIE EINSTEIGERN MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Schulz: Ich denke, es ist wirklich wichtig, gerade am Anfang jemandem zu folgen, der nachweislich bereits profitabel handelt. Das spart sehr viel Zeit und Geld! Trading-Einsteiger sind allerdings oft noch übermäßig euphorisch und möchten „schnell viel Geld verdienen“. Aber genau das ist ihr Problem, denn so fallen sie auf falsche Versprechungen herein. Diese Leute sind durch ihre aggressive Werbung mit Stapeln von Geldscheinen und teuren Luxusautos leicht zu finden. Einsteiger, die solchen Leuten folgen, werden wohl leider scheitern. Aus diesem Grund habe ich mich auch entschieden, mein Trading über den Blog transparent zu machen und mich so von unseriösen Anbietern abzuheben. Ich weiß, dass meine Strategie nachweislich profitabel ist und brauche mich nicht hinter aggressiver Kundenwerbung zu verstecken.

TRADERS': WIE NUTZEN SIE IHRE FREIZEIT, AUF DIE SIE JA VIEL WERT LEGEN?

Schulz: Neben dem Reisen mache ich Fitness, Yoga und meditiere. Außerdem optimiere ich meine Ernährung und achte auf einen gesunden Lebensstil. Gerade die Meditation hilft mir auch im Trading, meine Emotionen vor allem in Drawdowns besser zu kontrollieren. Ich investiere viel darin, mental ausgeglichen zu sein, und der Grundstein dafür war wie gesagt der für mich richtige Handelsstil mit genügend Abstand vom Intraday-Marktgeschehen. Das gibt mir die notwendige Work/Life-Balance, um erfolgreich und zufrieden zugleich zu sein. Ein Vorteil ist natürlich auch, dass ich über die Jahre vom kleinen Anfangskonto in mein nun großes Handelskapital hineingewachsen bin und mich im Zeitablauf an die absolut betrachtet größeren Gewinne und Verluste gewöhnt habe. Durch den Erfolg weiß ich nicht nur, dass meine Strategie wirklich funktioniert, sondern lasse mich auch nicht mehr so schnell aus der Ruhe bringen.

Das Interview führte Marko Gränitz.

B6 Verlust-Trade beim japanischen Yen



Dieser Trade wäre eigentlich klar nach Plan gelaufen und ein guter Gewinn geworden. Max Schulz eröffnete die Position mit drei Kontrakten, aber machte beim Positionsausbau den Fehler, acht Kontrakte zuzukaufen (statt nur einen oder zwei). Durch die übergroße Position musste er den Trade eng absichern, um keinen verheerenden Drawdown zu riskieren. Dies führte dazu, dass die gesamte Position kurz darauf in einer Gegenbewegung nach unten unglücklich ausgestoppt wurde. Anschließend setzte sich der Aufwärtstrend wie zuvor erwartet fort und hätte einen schönen Gewinn erbracht, wäre dieser Fehler nicht passiert.

Quelle: www.tradenavigator.com